

Unrealistisch positives Szenario

Top-Ökonom prophezeit: Flüchtlingskrise wird uns eine Billion Euro kosten

25.11.2015



dpa/Armin Weigel Flüchtlinge warten bei Hanging an der deutsch-österreichischen Grenze auf ihre Einreise nach Deutschland.

Bisher heißt es, die Flüchtlingskrise werde Deutschland mehrere Milliarden Euro im Jahr kosten. Doch was bedeutet das langfristig. Der deutsche Wirtschaftswissenschaftler Bernd Raffelhüschen rechnet das Ausmaß vor.

Deutsche Wirtschaftswissenschaftler rechnen seit Wochen an den Kosten für die Flüchtlingskrise herum. Sowohl Hans-Werner Sinn, scheidender Chef des Münchner ifo-Instituts, sowie sein Nachfolger Clemens Fuest, noch Chef des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung, haben bereits Zahlen präsentiert. Es sind Milliardensummen. Nun folgt Bernd Raffelhüschen, Leiter des Forschungszentrums Generationsverträge.

17 Milliarden Euro im Jahr müsse Deutschland in den nächsten sechs Jahren aufwenden, um die Flüchtlingskrise zu bezahlen – vorausgesetzt die Flüchtlinge integrieren sich erfolgreich in den deutschen Arbeitsmarkt.

Sozialausgaben

Zusätzlich hat Raffelhüschen jedoch berechnet, wie teuer sämtliche Staatsausgaben, wie zum Beispiel die Sozialversicherung, über die Lebenszeit eines Flüchtlings für den Staat sind. Der Ergebnis: Selbst bei einer Integration der Zuwanderer in den Arbeitsmarkt innerhalb von sechs Jahren "**belaufen sich die Zusatzkosten langfristig auf 900 Milliarden Euro**", sagte er laut „Welt“ bei seiner Präsentation der Rechnung für die Stiftung Marktwirtschaft. Das sind fast eine Billion Euro.

Diese Summe müsse Deutschland jetzt zurückstellen, um die Kosten in Zukunft zu decken. Sie entspricht einem Drittel der deutschen Wirtschaftsleistung.

Unrealistisch positives Szenario

Raffelhüschen selbst spricht laut „Welt“ von einem „unrealistisch positiven Szenario“, in dem davon ausgegangen wird, dass die Flüchtlingszahl 2016 sinken wird und alle Flüchtlinge innerhalb von sechs Jahren in den Arbeitsmarkt eintreten.

Sein Rat an die Politik: Man müsse das "blöde Bauchgefühl von den Glatzen im Osten und den Naivlingen im Westen abschalten" – und die Zuwanderung begrenzen. "Wir brauchen Leute, das ist klar. Aber wir brauchen Leute, die wir brauchen."